

Predigt

Thema:	Christvesper
Bibeltext:	Philipper 2,5–11
Datum:	24.12.2015
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Gott ist der König der Könige, der Herr der Herren, der ewig herrscht, Halleluja!“ Gewaltige, grandiose Musik; grandioser Text (der Text des großen Hallelujas von Händels Messias, das der Chor vor der Predigt gesungen hat...). Einen Text, den man von Herzen mitsingen möchte, könnte – oder vielleicht doch nicht mitsingen möchte und könnte... Herrscher, König sein? Über alles, über jeden? Auch über mich? Wir haben doch da so unsere Erfahrungen gemacht, mit Herrschern, die über das Leben von jedem Menschen herrschen wollen, die überall eingreifen wollen. Und Gott dann als Herrscher, als König?

Ist Gott so ein Herrscher und wenn ja, was für ein Herrscher?

Deshalb müssen wir uns aufmachen, aufmachen zur Krippe, aufmachen zu dem in diesem Futtertrog liegenden Gottessohn. Um wahrzunehmen, wer Gott eigentlich ist. Und wie Gott eigentlich ist. Und ob er wirklich herrschen kann, soll, darf.

Vorneweg, schon mal als These: Der Gott, an den die Christen glauben, ist kein kalter, allmächtiger Gott. Sondern ein leidenschaftlich liebender, ein mitfühlender Gott. Dessen Liebe das Leben, auch Ihr und mein Leben, auf den Kopf stellen kann. Lasst uns gemeinsam hören auf das

Gotteswort für diesen Abend, einige Sätze aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi, Philipper 2,5–11. Da schreibt Paulus:

5 Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: 6 Er war Gott gleich, / hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, 7 sondern er entäußerte sich / und wurde wie ein Sklave / und den Menschen gleich. / Sein Leben war das eines Menschen; 8 er erniedrigte sich / und war gehorsam bis zum Tod, / bis zum Tod am Kreuz. 9 Darum hat ihn Gott über alle erhöht / und ihm den Namen verliehen, / der größer ist als alle Namen, 10 damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde / ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu 11 und jeder Mund bekennt: / «Jesus Christus ist der Herr» - / zur Ehre Gottes, des Vaters.

Liebe Gemeinde,

auch ein Lied, das Paulus hier zitiert, wie das große Halleluja von Händel. Allerdings ein deutlich älteres Lied. Ein Lied, das Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt in einem großen Bogen besingt.

Und die erste Strophe beginnt damit, dass Christus aufmacht. Christus macht auf. Er hält nicht krampfhaft daran fest, was er hat. Er krallt nicht seine Hände in das hinein, was ihm als göttlichen Besitz zusteht, was seine Privilegien ausmacht, sondern: Er macht auf. Er lässt los.

Er legt seine göttliche Gestalt ab. Und wird Mensch. Er macht auf.

Gott macht sich in Jesus auf. Und wird Mensch.

Gott macht sich auf, nicht aus Angst. So wie viele Flüchtlinge sich aufmachen müssen. Gott macht auch nicht auf und macht sich auch nicht auf, wie Maria und Josef, die aus politischem Druck heraus sich aufmachen müssen.

Gott macht in seinem Sohn Jesus sich auf in aller Freiheit. Aus lauter Liebe.

Wie hatte Adele gesungen (deren Lied im Laufe der Christvesper vorgesungen wurde) in ihrem Lied MAKE YOU FEEL MY LOVE: „Ich gehe bis ans Ende dieser Welt für dich, damit du meine Liebe fühlen kannst!“ Deshalb, deshalb macht Gott sich in Jesus auf und wird Mensch, deshalb! Nur deshalb!

Der Bestsellerautor Manfred Lütz schreibt: „Die Menschwerdung Gottes ist keine ausgedachte Idee sondern Wirklichkeit. Sie geschieht zu einem konkreten Zeitpunkt, findet statt an einem

konkreten Ort für konkrete Menschen in einem stinkenden Stall in Bethlehem für Menschen wie Du und ich. Wenn Gott normale Menschen aus Liebe erlösen will, dann muss er konkret und anfassbar zu ihm kommen und bei ihnen bleiben.“

Und genau das, genau das macht der lebendige Gott in Jesus. Macht sich auf!

Jetzt kann man fragen: Wenn dieser Gott König ist, den Händel besungen hat, in was für einem Aufzug wird er denn kommen, in welcher Aufmachung macht er sich auf?

So wie die Helden von „Star Wars“? Oder doch zu mindestens in einem pompösen Aufzug, in einer pompösen Aufmachung, wie ein grandioser König?

Gottes Aufmachung, sein Auftritt ist anders: Die arme Gestalt eines Menschen, die eines Knechtes trug er. Und er beugte sich tief hinab bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.

Gott macht sich auf und wird in Jesus Christus ein Mensch, der nichts auslässt, was an Not und an Elend und an Scheitern und an Leid das Leben eines Menschen kaputt machen kann. Alles das lässt Jesus nicht aus. Sondern nimmt es auf sich. Durchlebt es, durchleidet es.

Ein Ausleger schreibt: „Die Menschwerdung Gottes ist ein Skandal! Zuerst liegt er hilflos in einem Futtertrog, zuletzt braucht er einen, der ihm das Hinrichtungsholz zur Richtstätte trägt.“

Was ist das für ein Gott? Und was ist das für eine Aufmachung? Warum macht Gott sich so auf?

Adele singt: „ Es gibt nichts, was ich nicht tun würde, ich ginge sogar bis ans Ende der Welt für dich.“

Das tut Gott in der Tat. Er geht bis ans Ende. Er geht bis ins Ende, er geht bis in den Tod. Und das macht er für Sie und für Dich und für mich.

Um uns zu erlösen. Ein frommes Wort, das wir erst mal wegdrücken wollen, weil es doch so fromm ist - und doch gebrauchen wir es ständig: Vor zwei, drei Wochen, da war doch zu lesen, dass der Siegtreffer von Kagawa in der 95. Minute den BVB erlöst hat beim Sieg gegen Wolfsburg. Erlösung! Weil da jemand etwas schafft, was alle begeistert aufjubeln lässt.

Gott macht sich auf, in seinem Sohn Jesus Christus, bis ans Ende. Bis ins Ende! Um Sie und Dich und mich zu erlösen.

Erlösen hat auch mit Aufmachen zu tun. Sie alle kennen das, wie nervig das ist, wenn man nach Hause kommt, will die Schuhe ausziehen und die Schnürsenkel haben sich irgendwie verknotet

und man kriegt die ganze Kiste nicht mehr auf. Was für eine Mühe, sich dann da hinzusetzen, an dem Knoten rumzubasteln, bis man irgendwann die Schuhe wieder aufmacht, wieder auf hat, was für eine Erlösung...

Knoten lösen, aufmachen, was für eine Erlösung! Gott macht sich in Jesus auf, beugt sich tief hinab, bis zum Tod am Kreuz und löst auf diesem Wege, Sie und Dich und mich aus der Todesbindung. Er löst den Todesknoten auf, für Sie und mich.

So geht Jesu bis ans Ende der Welt, bis ins Ende der Welt. Um diesen Knoten des Todes auch für Sie und für mich zu lösen. Und seit diesem Kommen Jesu, bis in dieses letzte Ende, bis in dieses letzte Ende unseres Lebens, seid diesem Kommen Jesus, gibt es keinen gottlosen Ort mehr.

Man könnte sagen, Jesus macht sich unser Sein, unser Schicksal so sehr zu Eigen, von Geburt bis zum Tod, das es seitdem keinen Ort mehr gibt, keine Situation, wo Gott nicht mehr wäre. Wo wir alleine wären. Wo Gott nicht mehr dabei ist. Wo er wegschauen würde. Sogar die Todesbindung aufgelöst, gelöst.

So macht sich Gott in Jesus auf. Und macht frei. Sie und mich frei. Frei zum Leben. Frei zu einem Leben mit und für Gott und frei zu einem Leben mit und für Menschen.

Er macht frei zu einem Leben mit und für Gott.

Der Wirt in der Weihnachtsgeschichte, der viel gescholtene, er macht zu: Kind? Will ich nichts mit zu tun haben. Geschlossen! Gehen Sie weiter!

Herodes, der König in Israel, auch er mauert: König? Der bin ich! Mit einem anderen König will ich nichts zu tun haben... Und Herodes macht zu: weg damit!

Die Hirten hingegen, die lassen sich stören. In ihrem Alltag. Lassen sich unterbrechen und machen sich auf. Und lernen Gott kennen, das Kind in der Krippe.

Maria hingegen, die lässt sich auch stören, ganz anders Stören und macht auf. Macht sich auf für dieses Kind, das sie da gebiert. Und bewegt das in ihrem Herzen, was von diesem Kind gesagt wird. Sie macht ihr Herz auf. Für diesen Jesus, für dieses Kind.

Aufmachen! Weil Gott sich aufmacht. Darum geht es. An Weihnachten. Hier, heute Abend.

Aufmachen zu einem Leben für und mit Gott.

Weihnachten, da begegnet uns Gott und rührt Sie und mich und Dich an. Tippt auf die Schulter, rührt das Herz an. Und sagt Ihnen und Dir und mir auf den Kopf zu: Ich habe mich für Dich aufgemacht. Ich hab mich aufgemacht, um Dir mein Herz zu zeigen. Damit Du frei bist. Und Dich aufmachst zu einem Leben mit mir, und für mich – und für diese Welt, für diese Menschen.

Und wir, wir können antworten: Vielleicht so wie in diesem bekannten Adventslied, „Macht hoch die Tür“. Da heißt die fünfte Strophe:

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,

meins Herzens Tür dir offen ist.

Ach zieh mit deiner Gnade ein;

dein Freundlichkeit auch uns erschein.

Dein Heilger Geist uns führ und leit

den Weg zur ewgen Seligkeit.

Dem Namen dein, o Herr,

sei ewig Preis und Ehr.

Vielleicht sagen Sie: diese Antwort ist mir zu fromm, zu platt, zu schnell. Ist nicht meine Antwort. Vielleicht dann anders. Vielleicht so:

„Gott, es ist lange her, seit ich mich das letzte Mal an dich gewandt habe.

Ich bin unsicher, wie ich 's anfrage, mit dir in Kontakt zu kommen.

Aber da ist so vieles, was mir Gedanken macht, so viel in meinem Leben,

was mich bedrückt, und manches steht zwischen dir und mir.

Aber wenn es dich gibt, wenn bei dir Sinn, Trost und Ziel meines Lebens ist,

dann wende dich nicht ab.

Danke, dass du in Jesus Christus nach mir suchst.

Und lass mich nicht aufhören, nach dir zu suchen, ja, lass dich von mir finden.

Schenke mir Phantasie und Ausdauer, mein Leben zu ändern und mit dir neu anzufangen.

Gott, bleibe bei mir und segne mich.

Amen.“

So könnte man auch antworten. Wenn das ihr Text wäre, er liegt gleich draußen aus, zum Mitnehmen, wenn Sie mögen. Zum Nachbeten, wenn sie möchten.

Gott macht sich auf, um uns aufzumachen, zu einem Leben mit ihm und für Ihn und zu einem Leben mit und für die Menschen.

So fängt ja Paulus dieses Lied an im Philipperbrief, da heißt es: „Hab Christus vor Augen, geht seinen Weg in eurem Herzen mit und verhaltet euch entsprechend.“

Verhaltet euch entsprechend!

Das ist aktueller denn je zurzeit. Hunderttausende haben sich nach Deutschland aufgemacht aus Krieg und Elend und Terror und Not. Und brauchen Menschen, die aufmachen. Die sagen: Herzlich willkommen! Sie brauchen Menschen, die ihr Portmonee aufmachen, ihr Zeitfenster, ihr Herz.

Christusgemäß aufmachen. Für Menschen, die ganz unten sind, die nicht weiter wissen. Aufmachen. Auch den Mund aufmachen gegen Hass und Hetzte.

Auch sich aufmachen, natürlich, um denen, die hier hinkommen, unser Grundgesetz nahe zu bringen. Um zu sagen, dass hier Religionsfreiheit herrscht und Pressefreiheit; Mann und Frau gleichwertig sind, Homosexuelle nicht Menschen zweiter Klasse...

Auch da: Sich aufmachen. Menschen das bezeugen, damit sie sehen, in welchem Land sie hier leben dürfen.

Aufmachen zu einem Leben für und mit den Menschen.

Gerade jetzt. Gerade Heute. Gerade hier.

Liebe Gemeinde,

Weihnachten ist das Fest der Liebe. Ja, in einem ganz umfassenden Sinne, weil es nämlich ihr und mein Leben auf den Kopf stellt. Es gibt nichts, sagt Gott, es gibt nichts, was ich nicht tun würde, ich ginge sogar bis ans Ende der Welt für dich, damit du meine Liebe fühlen und entdecken und begreifen kannst. Damit du in Christus siehst: Ich meine wirklich Dich!

So macht sich Gott in Christus auf. Für Sie und für Dich und für mich, damit wir aufmachen. Damit unser Leben frei wird. Damit wir uns aufmachen, zu einem Leben für Gott. Und aufmachen zu einem Leben für die Menschen.

Das ist Weihnachten: Aufmachen!

Gott macht sich auf, damit wir als aufgemachte, geöffnete, befreite Menschen leben dürfen.

Amen.